

Roman

Carolin
Schairer

Die Spitzen- kandidatin



Ulrike **HELMER** Verlag

schon, was los ist. Ich finde es sonst ohnehin selbst heraus.«

Auch wenn sich meine Stimmung durch das kleine Intermezzo gebessert hatte – mir war dennoch nicht danach, von meinem Wochenende zu erzählen. Doch Gittas stahlgraue Augen durchbohrten mich. Plötzlich schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen, in einer Lautstärke, mit der sie die Aufmerksamkeit von Katja Kesselflieger, unserem Praktikanten Henning und zwei anderen anwesenden Kolleginnen unweigerlich auf uns lenkte.

»Heureka!«, rief sie aus. »Ich weiß, was es ist!« Sie starrte mich an und sagte in absolut sachlichem Tonfall: »Du hast Mr. Austria aus deiner Wohnung geschmissen. Hab ich Recht oder hab ich Recht?«

Ich sah zu ihr auf und mein Blick sprach Bände. Gitta hatte den Nagel auf den Kopf

getroffen: Ich hatte mich gestern Abend endgültig von Mr. Austria verabschiedet. Mr. Austria hieß mit vollem Namen Jörg Mayringer, stammte aus dem Südburgenland und war mit einem adonisgleichen Körper ausgestattet. Dieser Körper verhalf ihm zunächst zum Titel »Mr. Austria«, anschließend zu einer Karriere als Männermodel in ganz Österreich und später auch in Deutschland. Die wirklich großen Auftritte bei Modeevents in Mailand, New York und anderen Mode-Metropolen blieben bisher aus. Aber das konnte sich ja noch ändern. Mr. Austria war schließlich erst knappe 23 Jahre jung.

»Er war doch sooooo schööööön!«, flötete Gitta nun in einer Lautstärke, die Henning und Katja Kesselflieger endgültig an meinen Schreibtisch lockte.

»Er war strohdumm«, konterte ich.

»Wat is'n los, Kleene?«, erkundigte sich Katja nun neugierig.

»Mr. Austria ist Vergangenheit«, setzte Gitta sie sogleich in Kenntnis und fügte – erklärend für Henning, der erst seit zwei Wochen in der Redaktion weilte und daher noch nicht umfassend über mein Privatleben informiert war, hinzu: »Theresas Freund, pardon, jetzt Ex-Freund.«

»Oh, das tut mir Leid.« Henning bedachte mich mit einem mitleidvollen Blick. »Geht's dir jetzt sehr schlecht?«

Außer der Tatsache, dass der Erholungswert meines Wochenendes geschmälert worden war und dass ich sämtliche Begleitumstände eines solchen Ereignisses verabscheute, fühlte ich angesichts der Umstände denkbar wenig. Meine schlechte Laune resultierte hauptsächlich aus dem Mangel an Schlaf und

dem Ärger, 24 Stunden lang einer Non-Stop-Konfrontation ausgesetzt gewesen zu sein.

Ehe ich etwas sagen konnte, hatte Gitta schon wieder das Wort ergriffen, während Katja Kesselflieger bei Hennings gut gemeinten Worten einen Lachkrampf zu unterdrücken versuchte.

»Ach Unsinn, Henning. Unsere Theresa ist doch da schon erfahren. Da hat sie doch Routine, mit dem Schlussmachen und so. Wie lange warst du gleich wieder mit diesem Typen zusammen? Zwei Monate? Drei Monate?«

»Zwei Monate«, erwiderte ich gehorsam. So seltsam es für Außenstehende sein mochte: Was sich hier abspielte, erschütterte mich nicht im Geringsten. Ich fühlte, Mr. Austria betreffend, nämlich genau ... nichts. Und auch Gittas Worte verletzten mich nicht.

Was sie sagte, entsprach voll und ganz der Realität. Da unsere Redaktion relativ klein war, ein lockerer Umgangston herrschte und wir uns gegenseitig über unser Privatleben informierten, waren auch meine Männergeschichten nicht geheim, sondern sorgten hin und wieder für Unterhaltung. Ich war daran gewöhnt und empfand es nicht einmal als seltsam, was hier ablief. Im Gegenteil: Ich wurde allmählich wieder redseliger.

»Oh ... ähhh.« Angesichts Gittas Erläuterung geriet Henning ins Stammeln.
»Tschuldigung.«

»Kein Problem«, sagte ich und trank den letzten Schluck Kaffee aus. Mit Schwung ließ ich den Plastikbecher in den Papierkorb fallen. »Es ist so, wie es ist.«

»Die Weisheit der Theresa L.«, kommentierte Gitta trocken und ahmte mich